

Holz, Arno: Präludium (1896)

- 1 Dieses lachende Präludium,
- 2 Lachend sei es dedicirt
- 3 Euch, ihr wohlverbohrten Ritter
- 4 Vom romantisch blauen Strumpfband
- 5 Und vom klassischen Kothurn.

- 6 Euch und allen andern windgen,
- 7 Hyperschlaunen Kritifatzkis,
- 8 Die, zum Zeichen, dass sie's lasen,
- 9 In dies saubre Exemplar
- 10 Eselsohren falzen werden.

- 11 Bitte sich nicht zu geniren,
- 12 Dass ich dies mein kleines Epos
- 13 Nicht gleich, zunft- und zopfgerecht,
- 14 Philologisch präludirte:
- 15 »nenne mir den Mann, o Muse!«

- 16 Armer klassischer College!

- 17 Streu, wie unser Grossohm Hiob
- 18 Asche Dir auf deine Platte,
- 19 Denn die Welt hat sich gedreht
- 20 Und mit Wolfgang Goethe starb
- 21 Längst der Letzte der Olympier.

- 22 Andre Zeiten, andre Lieder,
- 23 Andre Lieder, andre Menschen,
- 24 Und von Wien bis nach Paris
- 25 Fährt man heutzutag per Blitzzug
- 26 Noch nicht lumpge siebzehn Stunden.

- 27 Zwar ein Dichter, der wie ich

28 Schon von jeher kein Talent,
29 Und, getreu der goldnen Fahne,
30 Die mir roth zu Häupten flattert,
31 Zukunftsroth und gleichheitspredgend,
32 Warn ich meine Concurrenten
33 Vor der unsoliden Firma
34 Der Homer und Compagnie.

35 Ja, mein Herz, ich muss Dich seufzend,
36 Seufzend, wenn ich daran denke,
37 Dass auch ich ein Versfaiseur nur,
38 Oeffentlich hier denunciren:

39 Dein Credit beginnt zu wanken,
40 Deine Curse stehen schlecht,
41 Und dein Renommee ward schartig
42 Wie ein schäbiger Cylinder.

43 Ach, es ist nur gar zu wahr,
44 Dein ambrosisch grüner Lorbeer
45 Fing mit Harold – Byron schon
46 Ganz bedenklich an zu welken,
47 Und in meinen Augen bist Du
48 Nur ein ganz profaner Mensch
49 Und als solcher wiederum
50 Nur der erste aller blinden
51 Bänkelsänger Griechenlands.

52 Ja, mein Hirn ist ein Rebell,
53 Und wie alle diese Leute,
54 Die auf Thron und Altar pfeifen,
55 Bläht es frech sich auf und pfeift auch
56 Auf das schulstaubtrockne Dogma
57 Klassischer Autorität

58 Immer noch durch unsre Köpfe

59 Taumeln schwarz bechapeauclacquet
60 Sich die Götter des Olymp,
61 Und wenn Rothschild mein Cousin wär,
62 Liessen heute noch die »Times«
63 Einen Aufruf los zur Gründung
64 Eines internationalen
65 Antimuseistenclubs.

66 Hätte ein gewisser Herwegh,
67 Der ein grosser Demokrat
68 Und ein grössrer Dichter war,
69 Ihn nicht meuchlings schon verausgabt,
70 Hier an dieser schönen Stelle
71 Bräch ich aus in den Naturlaut:
72 »raum, ihr Herrn, dem Flügelschlag
73 Einer freien Seele!«

74 Poesien für Pennäler
75 Sind bereits genug gedrechselt;
76 Siehe hier das Gros der Werke
77 Unsrer deutschen Dioskuren –
78 Nomina odiosa sunt!

79 Aber vollends lasst mich schweigen
80 Von den lächerlichen Grössen
81 Ihres lächerlichen Nachtrabs!

82 Graf von Platen war ihr Mogul,
83 Und die griechische Schablone
84 Rüpelte jahrzehntelang
85 Ihre längstversteinten Formen
86 Ueber jeden deutschen Quark.

87 O, ich hasse dies Gezücht
88 Phrasenschwammiger Banausen,

89 Das nach jedem Wort sich einen
90 Idealen Kloss ins Maul ppropft!

91 Aber ach, mein braves Deutschland
92 War ja leider das beliebte
93 Eldorado der Philister
94 Schon seit anno Tacitus!

95 Seit der alte Herr von Hutten,
96 Von der Meute seiner braven
97 Zeitgenössischen Philister
98 Wie ein Hirsch ins Holz gehetzt,
99 Auf der Ufenau verreckt ist,
100 Hat nur ein Mensch hier in Deutschland
101 Tabak, Bier und Kohl verdaut,
102 Der, bis in den Tod sich selbst treu,
103 Ein lebendiger Protest war
104 Gegen jedes lächerliche,
105 Knöcherne Schablonenthum.

106 Fern vom Rhein, wo er sein erstes
107 Kinderhöschenpaar zerrissen,
108 Fern in Frankreich liegt sein Grab,
109 Und von Immergrün umwoben
110 Schaut es hoch her vom Montmartre
111 Auf die Weltstadt an der Seine.

112 O, ich weiss, wie einst die Mitwelt
113 Vipernzüngig ihn begeistert;
114 Kann doch selber heutzutag noch
115 Ihm kein Dunkelmann vergessen,
116 Dass sein rothes Dichterherz nicht
117 Pauvre wie ein pauvres Talglicht,
118 Sondern gross und welterleuchtend,
119 Golden wie die Sonne brannte.

120 Ach, die Lösung dieses Räthsels,
121 Das durchaus kein Phänomen,
122 Lässt sich leicht in Worte fassen:
123 Heinrich Heine war kein Stockfisch,
124 Heinrich Heine war ein Mensch!

125 Schellenfroh aus seinen Nestern,
126 Drin es lichtscheu sich verkrochen,
127 Schreckte er das nachtverliebte
128 Fledermausgezücht der Vorzeit,
129 Und sein blutender Messias
130 War das dreimal heilige Recht!

131 Ja, Hosianna! rief er jubelnd,
132 Seine Hymnen präludierten
133 Den Befreiungskrieg der Menschheit,
134 Und in seinem Herzen schliefen
135 Schon des neuen Weltprogramms
136 Goldne Zukunftsparagraphen.

137 Zwar sein armer Körper war
138 Abgemergelt wie ein Schatten,
139 Aber seine goldne Seele
140 Strotzte nur so von Gesundheit.

141 Fern im lachenden Paris,
142 Eingepfercht in ihre graue,
143 Muffige Matratzengruft,
144 Rang sie singend wie ein Schwan
145 Jahrelang mit ihrem Tode,
146 Denn die Weltlust war ihr Spielzeug
147 Und ihr Liebling war das Meer.

148 Doch das Schwimmbassin des Nereus

149 War von jeher schon ein äusserst
150 Komplizirter Mechanismus.

151 Neben Perlen züchtet es
152 Auch noch ganz gemeine Schlangen.

153 Längst versoffne Seemannsprime
154 Wälzt es gleichfalls tief im Bauch rum,
155 Und die Traumwelt der Atlantis
156 Hart, bedeckt von Gold und Seetang,
157 Ihrer künftgen Auferstehung.

158 Um den Wendekreis des Krebses
159 Wälzt der Teifun vor sich her
160 Chinas räuberische Dschunken,
161 Und am Strand von Norderney
162 Baden Deutschlands Aphroditen
163 Ihre semmelblonden Glieder.

164 Ja, ein Künstler ist der Weltgeist
165 Und das Meer sein Meisterwerk!

166 Silbergrau durch seine rothen,
167 Brennenden Corallenwälder
168 Tummelt sich der flinke Stör,
169 Und versunkne Städte läuten
170 Oft aus seinen blauen Fluthen
171 Ihre träumerischen Glocken
172 Märchenhaft ins Abendroth.

173 Doch zur Zeit der Aequinoctien
174 Wird es hungrig wie ein Wärfwolf,
175 Und die jungen Fischerfrauen
176 Schrein dann nächtlich oft im Traum auf.

177 Mit dem Herzen eines Dichters,

178 Der sein Lebtage nicht nur Thee soff,
179 Sondern manchmal auch frivol
180 Veritablen Rum hineingoss,
181 Ist es ähnlich meist bestellt.

182 Heine war ein solcher Dichter;
183 Und wenn dann und wann sein Magen,
184 Statt des oben schon erwähnten
185 Obligaten »Thees mit Rum«,
186 »rum mit Thee« verconsumierte:
187 Nun, wer will ihm das verdenken?

188 Spucken mögen auf sein Grab
189 Dreimal alle alten Jungfern:
190 Heilig war ihm seine Liebe,
191 Heilig war ihm auch sein Hass!

192 Sein Geschlecht war ein erlauchtes,
193 Und die Blüthen seines Stammbaums
194 Sind die Sterne ihre Völker.

195 Aristophanes, der Grieche,
196 War sein vielgeliebter Ahnherr,
197 Miguel de Saavedra
198 Und der Doctor Rabelais
199 Waren gleichfalls seine Ahnen.

200 Doch wozu, o Publikum,
201 Geb ich heut, wo Dahn und Ebers
202 Siegreich mit mir concurriren,
203 Dir ein Privatissimum
204 In der Kunst der Langenweile?

205 Ach, die Werke jener Männer
206 Kennst Du kaum dem Namen nach,

207 Denn ein einzger Pattitriller
208 Gilt Dir mehr als tausend Mozarts.

209 Strickstrumpfflüchtig rettete
210 Vor dem Schreckregime der Trikots
211 Die Vernunft aus dem Theater
212 Sich ins Land der Botokuden,
213 Denn das neunzehnte Jahrhundert
214 Applaudirt wie ein Cretin
215 Nur Ballets und Operetten.

216 Wer wird heut auch, wo der Golddurst
217 Wie ein Moloch sich gerirt,
218 Hamlet oder Faust studiren?

219 Lieber schluckt man Casanovas
220 Elegante Sauerein!

221 Ja, ein Lüstling ist der Zeitgeist,
222 Ein gealterter Roué,
223 Und in jedem neuen Buch,
224 Das ihm eine Kernnatur
225 Zornig lachend an den Kopf wirft,
226 Wittert er versteckte Zoten.

227 Seine alternde Maitresse,
228 Die Geborene von Welt,
229 Thut es selbstverständlich dito.

230 Jeden kantigen Charakter,
231 Der es lästerlich verschmäht
232 Honig ihr ums Maul zu schmieren,
233 Wühlt sie skeptisch um und um,
234 Wie's mit einem Stückchen Erde
235 Wohl nach Würmern thut ein Maulwurf.

236 Grosser Zeitgenosse Emile,
237 Dich auch, Dich hat sie verlästert,
238 Und der Shakespeare des Romans
239 Ward zum Dichter der Kloake.

240 Doch was thut's? Wenn auch die alten
241 Weiber beiderlei Geschlechts
242 Prüde sich vor Dir bekreuzgen,
243 Dein Genie reckt seine Glieder,
244 Seine giftgeschwollenen Stichler
245 Fallen von ihm wie die Fliegen
246 Und sein Haupt ragt in die Wolken!

247 Zola, Jbsen, Leo Tolstoi,
248 Eine Welt liegt in den Worten,
249 Eine, die noch nicht verfault,
250 Eine, die noch kerngesund ist!

251 Klammert euch, ihr lieben Leutchen,
252 Klammert euch nur an die Schürze
253 Einer längst verlotterten,
254 Abgetakelten Aesthetik:
255 Unsre Welt ist nicht mehr klassisch,
256 Unsre Welt ist nicht romantisch,
257 Unsre Welt ist nur modern!

258 Und der Mensch, der sie mit tausend,
259 Abertausend Eisenarmen
260 Erdverlangend wild umschnürt hält,
261 Ist er gleichfalls nicht modern?

262 Glaubt er wirklich noch an eure
263 Abgedroschnen Ammenmärchen
264 Und dass schwarz soviel wie weiss

265 Und dass zwei mal zwei gleich fünf ist?

266 Macht euch auf, ihr Neunmalweisen,
267 Schleicht euch nächtlich durch die Gassen,
268 Pilgert tags durch die Fabriken
269 Und den Denkern schaut ins Hirn!

270 Thut's und wagt es dann zu läugnen,
271 Dass der Mensch sich, den die Vorzeit
272 Wie ein Thier ins Joch geknutet,
273 Endlich sehnt, ein Mensch zu werden!

274 Ausgetreten hat der Träumer
275 Endlich seine Kinderschuhe,
276 Und vor seinen trunknen Blicken
277 Wiegt sich lachend wie ein Eiland,
278 Das das Weltmeer grün umschauelt,
279 Seine märchenhafte Zukunft.

280 Durch die Wälder Kaliforniens
281 Schnüffelt wie ein Riesenwurm
282 Feuerschnaubend sich sein Dampfthier,
283 Und ums Cap der guten Hoffnung
284 Segeln seine Panzerschiffe.

285 Seine Telegraphendrähte
286 Ueberbrücken wie ein Wasser
287 Delhi's grüne Palmenwipfel,
288 Und durchs ewige Eis des Nordpols
289 Blitzen weisslich die Gebeine
290 Seiner neusten Märtyrer.

291 Tausend goldne Sacramente,
292 Die Kleinodien seiner Kindheit,
293 Sind zersprungen wie ein Glas,

294 Und die alte, taube Nusswand
295 Einer abgelebten Kunstform
296 Sollte frech sie überdauern?

297 Deklamirt nur, ihr Poeten,
298 Eure lyrischen Tiraden,
299 Eure wortverbohrte Nichtswelt,
300 Mit euch selber geht sie unter!

301 Doch das thut nichts. Eine neue
302 Taucht schon lächelnd aus den Wassern,
303 Und die Wasser gehen schwanger
304 Noch mit hunderttausend andern.

305 Hätte dies mein kleines Carmen
306 Nicht so wohlgeschliffne Krallen,
307 Die so unbarmherzig spitz sind,
308 Ich verbräche sans façon
309 Folgende Apostrophe:

310 »du, mein Lied, um das mein Herz
311 Lieblich klang wie eine Glocke,
312 Schwing Dich auf, mein goldner Liebling,
313 Schwing Dich auf wie eine Taube,
314 Bis die Wasser sich verlaufen!

315 Melancholisch um mein Haupt
316 Schwingt die urweltschwangre Sintflut
317 Ihre dunklen Rabenflügel,
318 Und durchs Schleusenmeer des Himmels
319 Brüllt noch immer das alte Chaos!

320 Ach, und doch! Durch mein Gehirn
321 Huscht es wie von goldnen Lichtern,
322 Und die eingelullte Sehnsucht

323 Nach den hängenden Gärten der Sonne
324 Wachte weinend wieder auf!

325 Hat mein Herzschlag mich betrogen?
326 Tauchen die ersten grünen Zacken
327 Jener heissersehnnten Neuwelt,
328 Tauchen sie lächelnd endlich auf?

329 Eine Welt für einen Oelzweig!

330 Drum, mein Lied, um das mein Herz
331 Lieblich klang wie eine Glocke,
332 Schwing Dich auf, mein goldner Liebling,
333 Schwing Dich auf wie eine Taube,
334 Bis die Wasser sich verlaufen!«

335 Doch dergleichen wohlfrisirte
336 Taschenspielerstückchen sind mir
337 Gottseidank zu abgedroschen,
338 Und mein urwaldstruppig Lied
339 Ist nichts wenger als ein Täubchen!

340 Nein! Die föhnumbrüllten Trümmer
341 Eurer längst verkrachten Welt
342 Liess es sonnenfeuertrunken
343 Meertief unter sich versinken
344 Und verlor sich in den Himmel.

345 Flügelstolz, ein kleiner Kondor,
346 Schwebt's nun über seiner lieben,
347 Jungen Sonnenaufgangswelt,
348 Und zum Aerger aller griechisch
349 Radebrechenden Philister
350 Schmettert's dort wie eine Lerche
351 Uebermütig seinen Triller:

352 »zola, Jbsen, Leo Tolstoi,
353 Eine Welt liegt in den Worten,
354 Eine, die noch nicht verfault,
355 Eine, die noch kerngesund ist!«

356 So! Bis hierher und nicht weiter!

357 Lachend rief ich's, und die Feder
358 Stiess ich tief ins Tintenfass.

359 Fern am Biertisch harrete schon
360 Das Trifolium meiner Freunde,
361 Und im Duftkreis einer braunen
362 Sobetitelten Havannah
363 Lässt sich's ja, wie jeder selbst weiss,
364 Ganz vortrefflich Hütten baun!

365 Selbstverständlich gab mein Opus,
366 Das ich lachend ihnen vortrug,
367 Stoff zu einer Diskussion.

368 Längst verrostete Gewaffen
369 Aus dem Rüstzeug der Aesthetik
370 Wurden wieder blank geputzt,
371 Und die köstlichsten Sophismen
372 Bissen wie die jungen Hechte
373 Sich vergnügt in ihren Schwanz.

374 Doch was half's! Am Ende gaben
375 Sie sich kleinlaut mir gefangen,
376 Und die schnurgerade Klassik
377 Fiel nicht minder glänzend durch
378 Als die winklige Romantik.

379 Nur zu meiner neuen Welt,

380 Zu dem neuen Evangelium,
381 Das aus Frankreich her und Russland
382 Unserer Kunst gepredigt wird,
383 Konnten sie sich nicht bekehren,
384 Und das Kleeblatt opponirte
385 Gegen die Verherrlichung
386 Zola's, Jbsen's, Leo Tolstoi's.

387 »wenn Du ihre Welt so lieb hast,«
388 Replicirten die drei Käuze,
389 »nun, so tritt sie doch mit Füßen!

390 »aus der Vogelperspektive
391 Sieht ein Düngerhaufen schliesslich
392 Aehnlich wie ein Weizenfeld aus.

393 Willst Du ihre goldnen Früchte,
394 Die wie Pomeranzen lachen,
395 Dir nicht einmal näher ansehen?

396 Ach, am Ende sind sie giftig,
397 Giftig wie die ganze Welt,
398 Die sie farbig überschaukeln?

399 Geh, Du bist ein Jünger Plato's,
400 So ein Wolkenkukuksheimer,
401 Und scharwenzelst um sie her,
402 Wie ein blöder Schmetterling,
403 Der um eine Rose tändelt!

404 Ergel, wenn Du wirklich auf Dein
405 Neues Evangelium« schwörst,
406 »nun dann brocke Deine Verse
407 Nicht in seine Prosasuppe.

408 Schlängle klug mit dem Notizbuch,

409 Wie ein jüdischer Reporter,
410 Dich durchs Gassenmeer der Grossstadt
411 Und edire Jahr für Jahr,
412 Ein gedruckter Photograph,
413 Realistische Romane.

414 Reime, Rhythmen und was sonst noch
415 Dich an Versen so entzückt,
416 Jene knappe Condensiertheit,
417 Die in Einem goldnen Lichtblitz
418 Tausend bunte Farben aufsaugt,
419 Musst Du dann als neuer Heiland
420 Selbstverständlich brüsk verläugnen.

421 Englands Hamlet, Deutschlands Faust
422 Und Altgriechenlands Prometheus –
423 Lächerlich, dass diese Leute
424 Verse, nichts als Verse schwabbeln!

425 Destillire Dir doch einmal
426 Die famose Quintessenz
427 Henrik Ibsenscher Kritik,
428 Der im Namen Deiner Gottheit,
429 Als ihr wohlbestallter Priester,
430 Schillers Jambendramen köpfte:
431 Blödsinn, nichts als höhrer Blödsinn!

432 Deine formverliebte Seele
433 Hat sich eben schon aus tausend
434 Goldgeformten Henkelkrügen
435 Gar zu heidnisch schön besoffen!

436 Hungre sie asketisch aus!

437 Verse thun's heut freilich nicht:

438 Prosa, Freundchen, platte Prosa!«

439 Ach, wie wohlfeil war euch Braven

440 Dieser gutgemeinte Spott!

441 Harmlos wie die jungen Bären

442 Lebt ihr euer Leben hin;

443 Auf die Quadratur des Cirkels

444 Habt ihr als verständge Leute

445 Philosophisch schon verzichtet,

446 Und ein schief getretner Stiefel

447 Bringt euch eher aus dem Häuschen,

448 Als das närrische Problem:

449 Dreht die Achse dieser Welt

450 Sich nach rechtshin oder linkshin?

451 Anders, wenn ein Homo sapiens

452 Nicht, wie ihr, nur Steuern zahlt,

453 Sondern, wie z.B. ich,

454 Nebenbei auch noch Poet ist.

455 Werden doch in seiner Brust

456 Feindlich stets zwei Seelen wohnen,

457 Und vielleicht just, wenn die eine

458 Strümpfe stopft und Hosen flickt,

459 Reimt die andere ihr erstes,

460 Tiefgefühltes Liebeslied.

461 Zwar mein Kopf hat sich schon längst

462 Radikal emanzipirt;

463 Doch in meinem Herzen blühn noch

464 Alle Blumen der Romantik!

465 Kriechen soll ich, Freunde, kriechen,

466 Kriechen wie ein fader Wurm?

467 Schaut nur, wie die alten Wälder
468 Ihre grünen Häupter schütteln,
469 Und wie über sie die Sterne
470 Kreuzweis ihre Lichter werfen:
471 Ach, sie intoniren alle
472 Ein homerisches Gelächter!

473 Wem die Sonne dieser Gottwelt
474 Niemals bis ins Herz geschienen,
475 Mag sich in den Staub verlieben,
476 Doch wer Flügel hat, der fliege!

477 Weiss nicht, ob ich nicht noch einmal
478 Später, wenn ich alt und grau bin,
479 Mich ins Prosajoch bequeme.

480 Ach, die Zeit ist gar zu flüchtig,
481 Und wenn erst das Podagra
482 Uns moquant an Arm und Bein zwickt,
483 Macht die Jugend schmäählich Pleite,
484 Und die goldnen Ideale
485 Drehen schnippisch uns den Rücken.

486 Doch einstweilen dedicir ich
487 Dieses lachende Präludium
488 Euch, ihr wohlverbohrten Ritter
489 Vom romantisch blauen Strumpfband
490 Und vom klassischen Kothurn!

(Textopus: Präludium. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/31168>)